

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 1 (1933)
Heft: 22

Artikel: Liebesschwur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-566741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sauber und anständig in der Uniform, die er am Tage der Entlassung noch getragen hatte. Es hatte ihm gut getan, in einer Gemeinschaft zu stehen, in der einzigen, die ihn wie jeden anderen behandelte. Aber wie wird er wieder in eine andere, zivile Gemeinschaft kommen können, von allein?"

Anmerkung der Redaktion: Wir haben dieser packenden Schilderung des traurigen Schicksals eines „Striches“, deren es leider noch viele gibt, nichts weiter beizufügen, als den sehnlichen Wunsch, daß es doch dem einen oder anderen dieser „Jungens“ eine ernstliche Warnung sei. Früher oder später wird jeder seinen Teil abbekommen, auf diese oder jene Art. —

Unser Kampf gilt vor allem diesen Auswüchsen! Sind es doch in 90 % aller Fälle Jungens, die sich diesem Gewerbe ergeben, ohne punkto Veranlagung überhaupt zu uns zu gehören. Dennoch wird deren Tun und Lassen auf unser Konto geschrieben. Es liegt deshalb in unserem eigensten Interesse, solche Exemplare abzuschütteln und an die geeignete Adresse weiter zu leiten. —

„Alois Munk“

Die seltsame Geschichte eines
2 Jünglings.

Von Menschen die da leiden....

Ein Sonnentag! Hans v. Warrendorf stand vor seiner Staffelei und machte die letzten Pinselstriche an seinem Landschaftsbild, dann erhob er sich und trat an's Fenster.

Ob der Bettelsänger kommen würde? Er hatte den Tisch gedeckt für ihn und sich.

Da hörte er Kinderstimmen:

„Alois Munk“, riefen die Kinder, und hörte sie in die Hände klatschen.

Rasch legte er die Pfeife weg, wickelte ein Geldstück in Papier und öffnete das Fenster . . .

Alois Munk begann eben zu singen . . .

Hans v. Warrendorf warf das Geldstück hinunter. Alois Munk sah hin auf und nickte.

Rasch zog der Maler sein Sammetjacket an und stieg die vier Treppen hinunter.

Am Tor, welches zum Hof führte, wartete er, bis Alois Munk seine Lieder gesungen hatte. Er sah, wie der

Liebesschwur.

Sprich ihn nicht aus den ersten
Schwur,
Der über meine Tage soll entscheiden!
Noch bist Du mir ein holdes
Traumbild nur,
Noch ists mir möglich,
Deine Näh' zu meiden.
O hüte Dich in frevlem Uebermut,
Mit jenem Schwur ein flüchtig
Spiel zu treiben!
Frag erst Dein Herz, ob wahrhaft
seine Glut,
Ob es für immer will mein Eigen
bleiben? —
Und sagt es Dir: Nicht für die Ewig-
keit
Ist dieser Liebesbrand in mir ent-
glommen!
Dann nimm, o nimm, so lange es
noch Zeit
Den Schwur zurück — ich hab ihn
nicht vernommen!
Noch kann ich ohne allzu wilden
Schmerz,
Was ich gewünscht, doch nie ge-
hofft, vergessen;
Allein zu bitter wärs, müßt ich Dein
Herz
Verlieren einst, nachdem ich es be-
sessen. —